

Erscheint wöchentlich Freitags
Bezugspreis durch die Post
1,20 M. vierteljährlich

Inserate für den Arbeitsmarkt
20 Pf., alle andern 30 Pf. pro
3gepaltene Pettzeile

Sattler-

und Portefeuille-Zeitung

Organ zur Wahrnehmung der Interessen aller in der Sattlerei und der gesamten
Lederverwarendindustrie und deren Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Nr. 14 .: 24. Jahrgang

Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Brüden-
straße 106 .: Telephon: Amt IV, 2120

Berlin, den 8. April 1910

Inhalt: Beitragszahlung. — Streiknotizen. — Vorwärts und aufwärts. — Gewerkschaftsunterstützungen steuerpflichtig. — Gewerkschaftsbeiträge nicht abzugsberechtigt. — Der Arbeitsmarkt im Monat Februar 1910. — Streiks und Lohnbewegungen. — Aus unserem Beruf. — Korrespondenzen. — Rundschau. — Einfindungen der Verwaltungenstellen im Monat März 1910. — Berichtigung. — Adressenänderungen. — Versammlungskalender. — Anzeigen.

Für die Woche vom 10. bis 16. April ist der 15. Verbandsbeitrag fällig. Wer länger wie fünf Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstande ist, kann keinerlei Unterstützung aus der Verbandskasse erhalten.

Achtung! Kollegen! Achtung!

Die Kollegen werden in ihrem eigensten Interesse ersucht, bei Arbeitsannahme in anderen Städten sich zuvor bei der dortigen Ortsverwaltung zu erkundigen.

Berlin. Die Dreibriemensattler der Firmen Schwarz & Co., Diesener und Witte, Göhler & Co. (ca. 50 Mann) stehen im Streik. Etwaige Arbeitsangebote sind daher zurückzuweisen und Bezug ist streng fernzuhalten.

Berlin. Bei der Firma Gebr. Wassermann (Sechshirbrände) haben die Kollegen die Arbeit niedergelegt.

Bremen. Hier stehen unsere Kollegen in einer allgemeinen Tarifbewegung. Die Firma Heinrich Meyerdirks wurde wegen Maßregelung unserer Kollegen gesperrt. Bezug ist fernzuhalten.

Breslau. Die Dreibriemensattler stehen in einer Lohnbewegung. Auch hier ist Bezug fernzuhalten.

Leipzig. Wegen allgemeiner Lohnbewegung ist unser Ort streng zu meiden. 150 Kollegen stehen bereits im Streik.

München. In der Wagenfabrik von Veithbarth ist der Streik mit teilweisem Erfolg beendet. Wegen allgemeiner Tarifbewegung in der Wagenbranche ist München streng zu meiden.

Offenbach a. M. Bei der Firma Maury u. Co. (Militärrespektfabrik) haben die Kollegen die Arbeit eingestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Maab und Kaschan. Die Firma Zeilschan und Frankenstein, Lederwarenfabrik, ist nach wie vor gesperrt.

Schweiz.

Dasel. Der hiesige Platz ist für Sattler aller Branchen gesperrt und daher streng zu meiden.

Zürich. Die Firma Karl Wehling & Cie., Meißerfabrik und Kofferfabrik in Zürich III, Maneschstr. 196, ist für Sattler und Hilfsarbeiter gesperrt. Bezug ist streng fernzuhalten.

Vorwärts und aufwärts!

Im Leitartikel der vorigen Nummer unserer Zeitung haben wir in knappen Umrissen gezeigt, was unsere Organisation im vergangenen Jahre geleistet hat. Wir haben gesehen, wie noch in der ersten Hälfte des Jahres das Jünglein der Wage, ob Fortschritt oder noch weiterer Stillstand, infolge der Krise und der noch nicht vollständig geklärten inneren Organisationsverhältnisse noch hin- und her-schwankte. Erst in der zweiten Hälfte des Jahres und nach der endgültig und tatsächlich vollzogenen Verschmelzung zeigte es sich, daß wir den sogenannten „toten Punkt“ überwunden hatten und uns in einem flotten Tempo vorwärts und aufwärts bewegten. Das, was die zweite Hälfte des Vorjahres versprochen und begonnen hat, das haben erfreulicherweise die ersten Monate des neuen Jahres weiter fortgesetzt. Unsere Mitgliederzahl und damit auch die Auflage unserer Zeitung sind bis jetzt ständig gestiegen. Aus allen Gauen unseres Vaterlandes treffen Nachrichten bei uns ein, die, von wenigen Ausnahmen abgesehen, erkennen lassen, daß allenthalben der Mann gebrochen ist und an Stelle der durch wirtschaftliche Krise bedingten Laubst und Resignation ein kampfesfreudiges, reges Verbandsleben getreten ist. Allüberall treten die sturmerprobten sowie auch die erst neu eingezogenen Kolonnen unserer Kollegenchaft auf den Plan, um von den Arbeitgebern auf dem Wege äußerlicher Verhandlungen oder auch — wenn es gar nicht anders geht — im Kampfe ihr Recht zu fordern. Eine ungewöhnlich große Anzahl von Lohnbewegungen ist augenblicklich teils im Gange, teils auch bereits erledigt. Wohl fast alle Branchen unseres so vielverzweigten Berufes sind mit einer oder mehreren Aktionen an den Kämpfen beteiligt. Lange, bereits allzulange, lastet auf uns die wirtschaftliche Depression, die noch verschärft wurde durch die famose Steuerpolitik des parlamentarischen Schnapsblocks. Nicht nur unser Recht, nein unsere heiligste Pflicht gegen uns selbst und unsere Familien ist es, jetzt, wo die Gelegenheit gegeben ist und die sonstigen Voraussetzungen vorhanden sind, das, was uns in letzter Zeit vorenthalten oder gar genommen wurde, neu zu erobern und zu befestigen. Ein Schritt nach vorwärts, eine Stufe aufwärts wird und muß das Resultat auch unserer diesjährigen Kämpfe sein.

Doch noch andere Aufgaben harren der Erledigung. Und wenn man zu sagen pflegt: zum Kriegführen gehört erstens Geld, zweitens Geld und drittens Geld, so ist das zweifellos richtig, aber ebenso wichtig, ja noch weit wichtiger als das Geld sind beim Kriegführen die Soldaten. Wir befinden uns in der angenehmen Lage, konstatieren zu können, daß wegen Geldmangel noch keine einzige unserer

Bewegungen zurückgestellt werden brauchte. Wohl aber haben wir schon bedauernd feststellen müssen, daß hier und dort ein Vorgehen unsererseits dringend notwendig wäre, wenn — wir genügend Soldaten, d. h. zuverlässige, organisierte Kollegen hätten. Es erübrigt sich wohl, auf die einzelnen Berufszweige bezug zu nehmen, die wir bei dieser Hinweisung im Auge haben; es ist auch gar nicht unsere Absicht, heute in eine Diskussion über diesen „Soldatenmangel“ zu treten, sondern nur ganz allgemein wollen wir den Verstand machen, Fingerzeige zu geben, wie und wo in nächster Zeit sich unsere Hauptkraft betätigen muß, um entstandene Lücken auszufüllen, erhaltene Schlappen auszuweihen und das noch in so ungeheurerem Umfang brachliegende Neuland der Organisation zu erschließen.

Ein wichtiger Jahresabschnitt des „neuen Jahres“ ist bereits abgelaufen, Ostern ist vorüber, und das zweite Quartal ist bereits angebrochen. Ein für die meisten Gegenden unseres Vaterlandes äußerst wichtiger Zeitpunkt ist nun zweifellos der 1. April. Für Tausende bedeutet dieser Tag die Entlassung aus der Schule und damit den Eintritt in das öffentliche und berufliche Leben. Zu Tausenden strömen die jungen Leute jetzt wieder unserem Gewerbe zu, gelockt durch den Sirenenruf unserer Kleinmeister und — Fabrikanten. Wie viele, oder richtiger gesagt, wie wenige dieser hoffnungsbollen jungen Menschen später eine innere Befriedigung in dem erlernten Gewerbe, geschweige denn eine auskömmliche Existenz durch den ergriffenen Beruf finden werden, ist eine Frage, die wir gleichfalls an dieser Stelle, da kurzzeitig zwecklos, nicht erörtern wollen. Aber unsere in den Werkstätten arbeitenden und in der Agitation tätigen Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß sie sich einer Pflichtverletzung schuldig machen, wenn sie nicht den Versuch unternehmen, diese jungen Leute unserer Lehrlingsabteilung, unserer Jugendorganisation, zuzuführen. Wir appellieren an das Pflicht- und Ehrgefühl unserer Mitglieder, auf daß sie sich dessen bewußt werden, welche hohe Aufgaben ihrer jetzt harren. „Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft“, dieser Satz ist unbedingt richtig. Jergendeine Umdeutung durch „Wenn“ oder „Aber“ läßt er nicht zu. Spät, ja fast zu spät, hat dieser Satz in unseren Reihen Anerkennung gefunden. Sehen wir daher, unbekümmert um das Geheiß und Getreibe unserer Züningshelden, alle Sebel in Bewegung, um die verlorene Zeit wieder einzuholen, um den bereits erlittenen Verlust wieder wettzumachen.

Alle Vorteile gelten! Ein großer, nicht zu unterschätzender Vorteil für unsere Kollegen ist es aber, wenn sie versuchen, den jungen Mann gleich beim Eintritt in die Lehre oder doch spätestens nach Ablauf der „Probzeit“ für uns zu gewinnen. Es gehört dazu freilich sehr viel

persönliches Takt- und Pflichtgefühl. Der Lehrling muß das Gefühl haben, daß er in seinem Lehrgefellen einen, wenn auch über ihm stehenden Freund und Berater vor sich hat, einen Menschen, der es aufrichtig und gut mit ihm meint. Gewiß, Lehrjahre sind ferne Herrenjahre, sie sind aber auch nicht, oder sie sollen es wenigstens nicht sein, Sklavenjahre, Jahre der tiefsten Schmach und barbarischer Tortur. Wohl gibt es hier und da Lehrmeister, denen man Lehrlinge getrost anvertrauen kann, da sie ein genügendes Verständnis für die Notwendigkeit sachlicher Ausbildung und sonstiger Bedürfnisse der jungen Leute haben. Aber wie viele sind es, von denen man das behaupten kann? Die erdrückende Mehrzahl unserer Handwerksmeister sieht in dem Lehrling nichts weiter als ein billiges und williges Ausbeutungsojekt. Bücher könnte man darüber schreiben, ganze Bände könnte man füllen, wollte man den Leidensweg, die Leidensgeschichte unseres berrlichen Nachwuchses darstellen. Sie ist eine schwere Kunst, die Jugendzucht. Nur wenige sind ausgewählt, diese ausüben zu können, obgleich so viele dazu berufen sind. Aber hier winkt unseren Kollegen eine Hauptaufgabe, und so schwer es auch manchem werden mag, den Versuch, sich die Achtung und das Vertrauen des Lehrlings zu erwerben, muß jeder, der es ernst mit seinem Berufe und mit seiner Organisation meint, unternehmen, das ist er sich selbst, das ist er uns allen schuldig. Früge niemand zu einer etwa vorhandenen Gewissenhaftigkeit des Lehrherrn noch seine eigene hinzu und verdoppele dadurch die Summe der Lasten, die an und für sich schon auf dem Lehrling ruht. Versuche auch niemand, sein Gewissen zu beruhigen, indem er, wenn auch mit einem Schein von Recht, sagt: mir ist es nicht anders ergangen, also mag es auch dir so ergehen. Nein, Kollegen, so sollen, so dürfen wir nicht denken und handeln. Auch wenn unsere Lehrgefellen unverfänglich waren, so haben wir deshalb doch kein Recht, wiederum unverfänglich zu sein. Wir schlagen damit dem Fortschritt der Zeit ins Gesicht! Und wir wollen doch Männer des wirklichen und wahren Fortschritts sein!

Wir ließen uns bei der Gründung unserer Lehrlings- und Jugendabteilung von dem Gedanken leiten, daß wir in dem Lehrling den zukünftigen Kollegen zu sehen haben. Ist diese Annahme richtig, so ist es nur logisch, wenn wir weiter folgen: „Wie die Saat so die Ernte“. Nur aus einem charaktervollen und sachlich gut ausgebildeten Lehrling kann ein ebensolcher Gehilfe sich entwickeln, der dem Meister gegenüber seine Position zu behaupten weiß. Nur aus solchermaßen vorgebildeten Meistern können die uns noch so bitter notleidenden kampfgewohnten Soldaten entstehen. Und nur mit solchen können wir bei dem täglich sich mehr und mehr vollziehenden Zusammenschluß der Unternehmer, die immer schwieriger sich gestaltenden Schlachten der Zukunft schlagen. Also nützet die Zeit, Kollegen! Tue jeder seine Pflicht! Hohllos sind die feindlichen Gewalten, die sich die Aufgabe gestellt haben, die Jugend von uns fernzuhalten. Die Unternehmerorganisationen, die Junungen Arm in Arm mit der Staatsmacht und der in Deutschland allmächtige Polizei, gewerks- und gewohnheitsmäßige Jugendverderber und Muder vielerlei Gestalt haben den Wert der Jugend erkannt und sich auf diese gestützt, um sie in ihrem volksfeindlichen, den wahren Interessen der Jugend sich entgegenstimmenden Sinne zu bearbeiten und zu erzieren. Diese Versuche können, ja sie müssen erfolglos bleiben, wenn unsere Kollegen auf dem Posten sind, wenn jeder von uns seine Schuldigkeit voll und ganz tut. Und arbeiten wir damit nicht auch für uns selbst? Kann es uns gleichgültig sein, unter welchen Umständen, unter welchen Verhältnissen unsere eigenen Kinder ihre Lehrjahre zu absolvieren haben? Denn nicht nur in unserer Organisation, nein, in fast sämtlichen deutschen Gewerkschaften hat die Idee der Organisation der Jugend festen Fuß gefaßt, und eifrig ist man überall am Werke, um dieser neuen Auf-

gabe gerecht zu werden. Sorgen wir alle dafür, daß unser Verband auch auf diesem Gebiete nicht hinter anderen Berufen zurückzubleiben braucht, sondern vielmehr mit in der ersten Reihe marschiert. Und schon nach wenigen Jahren, das sind wir gewiß, wird es sich zeigen, daß unsere Arbeit nicht vergeblich gewesen, daß sie vielmehr anregend und fruchtbringend gewirkt hat. Versprechen wir nicht gewaltiam unsere Ehren gegen die berechtigten Klagen und Mahnungen unserer Jugend. „Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft.“ Darum auf, Kollegen, an die Arbeit, denn die Jugend, sie ruft uns zu:

Und darum kommen wir zu euch,
Ihr Väter eurer Söhne:
Helft, daß die Wahrheit donnerschall
Dies dunkle Tal durchdröhne!

Sind wir nicht Genü von eurem Wein
Und Blut von eurem Mute?
Uns hat dieselbe Not gepein,
Uns schlägt dieselbe Mute!
Ja uns wachet eure trotige Kraft,
Helft sie zur Reize bringen.
Helft, daß uns nicht der Arm erschlaßt,
Dann muß der Sieg gelingen!

Gewerkschaftsunterstützungen Steuerpflichtig — Gewerkschaftsbeiträge nicht abzugsberechtigt.

Von der Steuerjagd der sächsischen Behörden wird in der Presse folgendes berichtet: Wiederholt haben die Steuerbehörden in Sachsen versucht, die Gewerkschaften wie auch die Gewerkschaftskartelle zur Besteuerung ihrer Einnahmen heranzuziehen. Erst im Jahre 1908 erhielt eine Anzahl Kartelle und Gewerkschaften die Aufforderung, sich zur Steuer-Veranlagung einzufügen. Unter eingehender Begründung haben derzeit alle in Betracht kommenden Korporationen gegen die Veranlagung protestiert und insbesondere darauf hingewiesen, daß die Kartellenbestände keine Vermögen darstellen und außerdem nicht den örtlichen Verwaltungsstellen, sondern den Zentralverbänden gehören. Die Steuerbehörden haben seinerzeit nichts auf diese Eingaben erwidert, auch keine Zahlungsaufforderung erlassen. Es war nunmehr ein neuer Streitfall entstanden, nämlich der, ob die Mitglieder der Gewerkschaften die etwa bezogenen Streit-, Arbeitslosen- und sonstigen Unterstützungen ihrem steuerpflichtigen Einkommen hinzurechnen müssen. In einer Eingabe des Meurerverbandes, Bahlsche Dresden, wurde das sächsische Finanzministerium im Jahre 1907 erjudet, Auskunft zu geben, worauf die Antwort einlief, daß die Unterstützungen nicht steuerpflichtig seien, da den Empfängern ein klares Recht auf diese Unterstützungen nicht zustehe. Weiter wurde in der ministeriellen Auskunft erwähnt, daß demzufolge auch die Beiträge an die Gewerkschaften nicht vom Einkommen abgezogen werden könnten. Trotzdem ging im vergangenen Jahre eine Anzahl Steuerbehörden dazu über, die aus den Gewerkschaften bezogenen Unterstützungen dem Einkommen hinzuzurechnen. Das Dresdener Arbeitersekretariat antwortete in einer ganzen Anzahl Fälle der Reklamationskommission sehr eingehend und wies auf den vom Oberverwaltungsgericht bezeichneten Weg — in einer Streitsache eines Mitglieds des Verbandes der Lithographen und Stein-drucker gegen eine Krankenkasse, über die auch wir in unserem Blatte berichteten —, wo ausgeführt worden ist, daß die Gewerkschaftsmitglieder sich in den Gewerkschaften nicht „versicherung“, also keinen Rechtsanspruch aus ihrer Mitgliedschaft ableiten können, wenn auch bei normalen Verhältnissen den Mitgliedern die Unterstützung gewährt worden ist.

Die oberen Steuerbehörden ließen sich nicht belehren und bestanden auf Besteuerung der Unterstützungen, indem sie insbesondere ausführten, es würde die guten Sitten verletzen, wenn die Mitglieder Beiträge zahlten, aber gegebenenfalls keine Unterstützung erhielten. Diese Auffassung der Steuerbehörden war schon von dem Urteile des Oberverwaltungsgerichts als falsch bezeichnet. (Siehe „Correspondenzblatt der Generalcommission“ Nr. 21 vom 22. Mai 1909.) In der bestimmten Erwartung, daß das Oberverwaltungsgericht auch in dieser Unterstützungsbesteuerungsfrage die Auffassung der Steuerbehörden korrigieren würde, wurde gegen die Entscheidungen Rekurs beim Oberverwaltungsgericht erhoben. Nach der nun vorliegenden Entscheidung, die gleichlautend ist mit einer Anzahl Urteile, die in gleicher Zeit gefällt sind, hat das Oberverwaltungsgericht den Steuerbehörden recht gegeben und geurteilt, daß die Unterstützungen versteuert werden müssen. Um aber die Eigenartigkeit des Urteils zu erhöhen, hat man gleichzeitig sich dahin festgelegt, daß die Beiträge, die an die Gewerkschaften abgeführt werden, vom steuerpflichtigen Einkommen nicht

abgezogen werden dürfen. Es wird nun zweifellos Aufgabe der Arbeitervertreter im sächsischen Landtage sein, eine Erklärung der Regierung über diese Sachlage herbeizuführen, eventuell eine Änderung des Steuergesetzes zu erwirken, da ja die Auslassungen des Urteils im Gegensatz zu den Erklärungen der Regierung stehen. Da aber eine Erledigung dieser eigenartigen Sachlage durch die Regierung sobald nicht zu erwarten ist, werden die Gewerkschaften mit der Notwendigkeit rechnen müssen, zum mindesten etwa durch einen Nachtrag oder ein Reglement zum Statut festzulegen, wieviel Prozent der Beiträge für die einzelnen Unterstützungen in Betracht kommen. Der durch das Urteil geschaffene Standpunkt muß für die Gewerkschaftler in Sachen als unhaltbar bezeichnet werden und müssen dementsprechend die Zentralverbände einen Weg finden, um doch wenigstens die Möglichkeit zu geben, die Beiträge, welche für die Unterstützungen geleistet werden, in Abzug bringen zu können.

Aber auch in Preußen scheint die Sachlage durchaus nicht besser für die Gewerkschaften zu sein. Dagegen uns höchstunzulässige Urteile nach dieser Richtung nicht bekannt sind, so steht es doch fest, daß die preussischen Steuerbehörden, die unseres Erachtens durchaus begründete Abzugsfähigkeit der Gewerkschaftsbeiträge vom Einkommen nicht anerkennen. Wir empfahlen trotzdem unseren Kollegen in Preußen, bei Steuerreklamationen immer wieder die Gewerkschaftsbeiträge als „Werbungs-kosten“ im Sinne des § 8 des preussischen Einkommensteuergesetzes vom Jahreseinkommen in Abzug zu bringen und eventuell eine Steuerermäßigung zu beantragen. Der § 8 besagt nämlich, daß die Aufwendungen zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Ertrages in Abzug gebracht werden können. Da wir nun der Meinung sind, daß die Zugehörigkeit zur Organisation, ja die Schaffung der Organisation an sich, überhaupt nur erfolgte im Interesse der Sicherung und Erhaltung des Ertrages (also unseres Arbeitslohnes), so schließen wir daraus, daß es klassischere Werbungs-kosten im Sinne des § 8 des Gesetzes gar nicht geben kann als die Gewerkschaftsbeiträge. Es steht fest, und auch preussische Steuerbehörden dürfen das mit der Zeit begreifen, daß nach einer Herabsetzung der Gewerkschaften ein mehr oder weniger schnelles, zweifellos aber ein ständiges Sinken der Löhne und damit des Einkommens der Arbeiter unabweisbar eintreten würde. Die Steuerkraft der Arbeiterschaft, und somit auch die daraus resultierende Einnahme des Staates würden natürlich im gleichen Maße zurückgehen. Da also die Gewerkschaften zur Sicherung und Erhaltung des Ertrages notwendig, Gewerkschaften ohne Beiträge aber nicht denkbar sind, so folgt daraus, daß diese Beiträge eben Werbungs-kosten“ und somit bei der Steuerermäßigung als abzugsfähig zu berücksichtigen sind. Und wenn Tausende Reklamationen dieser Art eingereicht werden, besteht immerhin die Möglichkeit, daß deren Folgerichtigkeit mit der Zeit anerkannt wird. Die Gewerkschaften sind genau so gut Schutzdämme und Wehre gegen die Verdrängung und Verschlechterung unserer Existenz, wie die von den Grundbesitzern gegen Hochwasserfahr und dergleichen mehr errichteten Dämme an Flußläufen. Die Aufwendungen für solche werden bekanntlich auch vom Einkommen in Abzug gebracht. Außerdem vermögen wir nicht einzusehen, warum die Beiträge für Landwirtschafts-, Handels-, Handwerks-, Anwalts-, Metzger- oder Apothekerkammern vom Einkommen in Abzug gebracht werden dürfen und die Beiträge für die durchaus gleichen oder ähnlichen Zwecken dienenden Gewerkschaften nicht? Wir raten also nochmals, in diesem Sinne bei Reklamationen vorzugehen, denn was den Landwirten, Anwälten und Metzgern recht ist, ist uns billig. Und vor dem Gesetz sind übrigens alle Preussen gleich!

Der Arbeitsmarkt im Monat Februar 1910.

Der Arbeitsmarkt gestaltete sich, wie das „Reichsarbeitsblatt“ mitteilt, im Februar nicht einheitlich, aber überwiegend günstig. Auf der einen Seite zeigte sich namentlich bei einem Teile der Großindustrie ein Stillstand, auf der anderen Seite konnte, wie immer im Februar, eine Aufwärtsbewegung bei gewissen Saisongewerben beobachtet werden. Auf dem Antriebsmarkt verdrängten sich die Absatzverhältnisse weiter. Auch im Saarrevier und in Oberschlesien blieb die Nachfrage nach Kohlen sehr schwach. In der Eisen- und Metallindustrie hat sich gegen den Vormonat wenig geändert, doch machte sich eine leichte Besserung fast allgemein geltend. Die Textilindustrie leidet weiter unter den hohen Rohmaterialpreisen; ganz ungenügend war die Baumwollspinnerei beschäftigt. Auf die Tuchfabrikation war die milde Witterung von günstigem Einflusse. Das Baugewerbe wies infolge der milden Witterung einen besseren Beschäftigungs-

Korrespondenzen.

Leipzig. (E. 29. 3.) Die am 23. März von über 300 Kollegen und Kolleginnen besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung beschloß sich mit folgender Tagesordnung: 1. Die Antwort der Arbeitgeber und unsere Stellungnahme dazu. 2. Diskussion.

Der Vorsitzende berichtete zunächst über den Facit, den die Wagenstatter in Gemeinschaft mit den Schmieden, Stellmachern und Lackierern mit ihren Arbeitgebern abgeschlossen haben, worüber ein spezieller Bericht an anderer Stelle unserer Zeitung erscheinen wird. Hierauf folgte der Bericht über die Antwort der Arbeitgeber, von denen drei sich zu Unterhandlungen bereit und ein Sattlermeister seine Zustimmung erklärten. Des weiteren erwähnte der Vorsitzende, daß Vorstand und Lohnkommission, um eine friedliche Einigung zu erzielen, beschloßen hatten, auch dort vorstellig zu werden, von wo keine Antworten eingegangen waren. Aus den Berichten der Lohnkommission ging hervor, daß die Herren Arbeitgeber ihr Ehrenwort gegeben, mit der Organisation nicht zu unterhandeln. Trotzdem wurde mit mehreren Firmen eine Einigung erzielt, auch bei Herrn Julius Neppenhagen, dem Innungsoberrmeister. In der nun einsetzenden Diskussion wurden gegen den Ortsvorstand und die Lohnkommission deshalb Vorwürfe erhoben, weil sie auch dort, wo die Arbeitgeber die elementarsten Pflichten des Anstandes beiseite setzten und nicht einmal geantwortet haben, vorstellig geworden sind. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß die Anerkennung der Organisation als Vertreterin der Arbeiter unbedingt erkämpft werden muß und beschloß hierzu die schärfsten Mittel anzuwenden. Zu diesem Zweck wurde beschlossen, daß bei den Firmen J. E. Kleemann, August Kleemann und Carl Waidich sofort die Arbeit niedergulegen resp. nicht wieder anzufangen sei. Die Kollegen der Firma Winterstein wollten nochmals vorstellig werden, ob Herr Winterstein mit unserer Kommission unterhandeln will; gibt er innerhalb einer gewissen Frist keine zufriedenstellende Antwort, so soll auch hier die Arbeit eingestellt werden. Inzwischen sind auch die Kollegen bei Winterstein in den Streik getreten. Bei den genannten Firmen stehen nur die Werkführer vor den Pforten. Mit der Stellungnahme des Zentralvorstandes zu unserer Lohnbewegung sind die Kollegen Leipzigs nicht zufrieden, da nach ihrer Ansicht durch dieselbe eine energische Durchführung des Kampfes erschwert wird und soll in dieser Sache die nächste Generalversammlung ein Wortchen sprechen. Die Leipziger Sattler werden diesen Kampf um Anerkennung ihrer Organisation führen, bis der Erfolg auf ihrer Seite steht.

Oberthausen. (E. 1. 4.) Montag, den 14. März, fand im „Schwämmchen“ eine Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vehringsorganisation. 2. Maisfeier. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Anwesend waren 25 Kollegen. Zu Punkt 1 wurde allgemein gesagt, die Einführung der Vehringsorganisation ist zu begrüßen, aber nur in den Städten und Orten, wo keine Jugendbildungsvereine bestehen. Deshalb müssen wir hiervon Abstand nehmen, da hier in unserer Orte eine schon stark Jugendorganisation besteht. Zu Punkt 2 einigte sich die Versammlung dahin, daß der Verband sich der Feier der Partei anschließt. Bei Punkt 3 wurde bekanntgegeben, daß unser Verband um 300 Mitglieder zugenommen hat. Unter „Verschiedenes“ wurde die Gewerbegerichtswahl eingehend besprochen. Da dieselbe von großer Wichtigkeit ist, wurde jeder Kollege verpflichtet, am 30. März seine Wahlrecht auszuüben. Weiter wurde allgemein von der Versammlung bedauert, daß unser Gauleiter, der doch hauptsächlich für das Land bestimmt ist, bis jetzt nur ein einziges Mal hier in unserem Orte gewesen sei. Bei der vorgenannten Pausagitation wurden 4 Mitglieder aufgenommen. Es wurde auch gesprochen über die Einschränkung der Heimarbeit. Die Versammlung war der Meinung, daß man hier eine gewisse Zeit festsetzt. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Rundschau.

Die Gewerbegerichtswahlen in Offenbach a. M. endeten mit einem glänzenden Siege der Liste der freien Gewerkschaften. Auf diese Liste vereinigten sich 334 Stimmen, auf die Liste des christlich-nationalen Kartells 332. Es erhalten, da Proportionalwahl besteht, demnach die freien Gewerkschaften 18, die Christlich-Nationalen 2 Vertreter. Bei den Vertreterwahlen der Arbeitgeberbesitzer erhielt die Liste der Industriellen 710, die der freien Gewerkschaften 37 Stimmen. Es erhalten die Industriellen 18, die freien Gewerkschaften 2 Vertreter. Das Ergebnis dieser Wahl ist um so höher zu bewerten, da die „Christen“ und die „Weißen“ gemeinsam vorgingen. Die letzteren hatten sogar eine Anzahl angefallener

Beamten aus anderen Bezirken zur Agitation und Wahlhilfe herangezogen. Auch das am Ort erscheinende im Reichsverbandstil laufende „national-liberale Blatt, die „Effenbacher Zeitung“, stand unseren Gegnern mit futuristischen Artikeln hilfreich zur Seite. Wie Figuren zeigt, war alles umsonst! Bravo! Von den Arbeitgebervertretern gehören, soweit wir feststellen konnten, 4 unserem Verufe an.

Gewerbegerichtswahl Danzig-Silbe. Bei der am 23. März stattgefundenen Wahl zum Gewerbegericht dieses Landkreises ließen zum erstenmal, wenn auch bei sehr schwacher Beteiligung, die freien Gewerkschaften. Also auch hier trat der Tag und die Ämternis muß werden.

Kaiserslautern. Unser Kollege und langjähriges Mitglied Emil Schmalzer wurde zum Standesbeamten für Kaiserslautern gewählt und vom Ministerium bestätigt. Die Regierung der Pfalz hatte die Wahl zunächst beanstandet und erst auf den Protest des Stadtrats hin entschied das Ministerium in obigem Sinne. Wir sind der festen Überzeugung, daß unser Schmalzer die „Sachen“ ebenso gut beschleunigt wird irgendem „Outgänger“.

Einsparungen der Verwaltungskosten im Monat März 1910.

Table with 3 columns: City, Amount (Mk.), and Name. Frankfurt a. M. 600, Wiesbaden 200, Koblenz 50, Hannover 200, Stettin 80, Rülhheim a. N. 350, Dresden 500, Götting 20,70. Alfred Riedel, Hauptkassierer.

Berichtigung.

Der Druckfehlerentzwei hat in voriger Nummer unseren Mitgliedern einen schlimmen Streich gespielt, indem er verlangte, daß der 13. Wochenbeitrag zweimal gezahlt werden sollte. Es muß also, wie die Kollegen wohl

schon bemerkt haben werden, heißen: Für die Woche vom 3. bis 9. April ist der 14. Verbandsbeitrag fällig.

Adressenänderungen.

Duisburg. B. Ernst Steinbeil, Duisburg-Wanneheimerort, Ulmerstr. 29. R. C. beim K. Ernst Felge, Hochfeldstr. 5, abends von 7-8 1/2 Uhr. V. A. Marks, Feldstr. 9.

Kassel a. S. B. Franz Dequer, Parkstr. 17 pl. R. C. beim K. Albert Kräncke, Parkstr. 16/11, von 12-1 und 7-8 Uhr abends.

Versammlungskalender.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir kostenlos diejenigen Versammlungsangelegenheiten, die bis zum Redaktionsschluss bei uns einlaufen.

Bausen. Sonnabend, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant „Stadt Zittau“.

Berlin, Treibriemenbranche: Sonnabend den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Mojenthafer Vereinshaus“, Mojenthafer Straße 57.

Bielefeld. Montag, den 11. April, Generalversammlung.

Dresden. Dienstag, den 12. April, Mitgliederversammlung im Volkshaus, Kleiner Saal.

Düsseldorf. Dienstag, den 12. April, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Volkshaus.

Freiberg i. Sa. Sonnabend, den 9. April, abends 8 1/2 Uhr, beim Kollegen Otto, Bahnhofstraße, Quartalsversammlung. Wichtige Tagesordnung.

Mühlheim a. Main. Montag, den 11. April, Quartalsversammlung. Vortrag des Kollegen Göp: „Die Tarifbewegung 1911“. Sehr wichtig für Heimarbeiter.

Stuttgart. Sonnabend, den 16. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Eßlinger Straße, Mitgliederversammlung.



Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Sattler und Fernsegenossen Deutschlands „Hoffnung“ E. G. 64, Berlin.

Achtung!

Sonnabend, den 23. April, in allen Verwaltungsstellen - München, bei besonderer Umständen halber, Sonnabend, den 16. April:

Mitgliederversammlungen.

Tagesordnung:

Wahl der Abgeordneten zur 10. ordentlichen Generalversammlung in Leipzig.

Wir ersuchen die Mitglieder, die Anzeige in der nächsten Nummer unserer Zeitung zu beachten und zahlreich in den Versammlungen zu erscheinen. Besondere Einladungen per Karte erfolgen nicht.

Der Vorstand.

Wilhelm Giese, Vorsitzender.

Außerordentliche Mitgliederversammlungen.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Generalversammlung in Leipzig. 2. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert.

Berlin. Sonnabend, den 23. April, abends 9 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15.

Kaiserslautern. Sonntag, den 10. April, vormittags 10 1/2 Uhr, „Zu den drei Mühren“.

München. Samstag, den 16. April, abends 8 Uhr, Jägerstr. 16, „Lampgarten“. Quartalsversammlung.

Zentral-Kranken- u. Begräbniskasse der Buchbinder u. verw. Berufe. Verwaltungsstelle Nürnberg.

Montag, den 18. April, abends 8 Uhr, im Kassenlokal (Historischer Hof) neue Gasse.

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Verschiedenes. Zu vollzähligem Besuch fordert auf

die Ortsverwaltung.

Jugendabteilung Berlin. Sonntag, den 17. April, nachmittags 2 Uhr, im Saal 3 des Gewerkschaftshauses, Engelauer 15. Erste Mitgliederversammlung

Wir ersuchen die Vertrauensleute, die jugendlichen Mitglieder auf diese Versammlung hinzuweisen. Ausschank von Getränken findet nicht statt.

Tüchtiger Sattler

auf Holzstoff, mit Leder- und Meckbeichlag zu guten Affordängen per sofort gesucht. H. Kahlow & Co., Bremen, Neustadtwall 15.

Mehrere tüchtige auf Militärstellen eingearbeitete

Sattler

stellen ein Carl Ludwig Wauyel, Militäreffektenfabrik, Cassel.

Zum sofortigen Eintritt werden gesucht:

perfekte Sattelmacher für Militärarbeit

perfekte Sattelmacher für englische Sättel

Rudolf Guillaume, Stahlbaum-Sattelfabrik, Mühlheim am Rhein.